

Gesegnete Weihnachten!



Gott wählt das Kleine

Lieber Gottesdienstbesucher, liebe Gottesdienstbesucherin!
Schön, dass Sie mit uns von Zuhause aus feiern.

Den Heiligabendgottesdienst finden Sie in Auszügen in diesem Gottesdienstheft. So können Sie ganz ohne Kontakt von Zuhause aus mit uns feiern. Vereint sind wir im Herzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jetzt können Sie eine Kerze anzünden.

Glaube, Liebe, Hoffnung diese Drei
ziehen bestirnt durch wüste Welt,
und ihre Sehnsucht ist groß.

Glaube, Liebe, Hoffnung diese Drei
spüren der Menschen Einsamkeit,
aber der Himmel ist nah.

Denn in der Tiefe des nächsten Tals
wird uns bis heute der Heiland geboren. (Hinrich C. G. Westphal)

Es ist Weihnachten. Der Heiland ist geboren.
Mitten in der Dunkelheit scheint es hell.
Von dieser großartigen Hoffnung lesen wir in diesen
Gottesdienst: Von der frohen Botschaft der Engel, den Hirten,
Maria und Josef und natürlich dem Jesuskind.

Liedvorschlag: Oh du fröhliche



Gebet:

Großer Gott,
du bist Mensch geworden
in dem kleinen Kind in der Krippe.
So kommst du zu uns
ganz klein und verletzlich
Jetzt kommen wir auch zu dir.
Wir bringen dir unsere Freude auf das Fest.
Wir bringen dir unsere Sorgen:
Die Sorge vor Enttäuschungen und dem Alleinsein.
Die Sorge vor dem ersten Weihnachten ohne den lieben
Menschen an unserer Seite.
Gott,
du erhellst die Dunkelheit mit deinem Licht.
Wir bitten dich:
Zieh in unsere Herzen ein
mit deiner Freundlichkeit,
mit deinem Frieden,
mit deiner göttlichen Menschlichkeit!
Du kommst in unser Leben.
Aus der Krippe von Bethlehem leuchtet für uns
Licht, Leben, Liebe,
in dieser Nacht und in allen Nächten,
ja bis in Ewigkeit. Amen

Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Liedvorschlag: Es ist ein Ros entsprungen



Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen

Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Liedvorschlag: Vom Himmel hoch



Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Liedvorschlag: Kommet ihr Hirten



Impuls: Gott wählt das Kleine

Wissen Sie noch, wie es war klein zu sein?

Wahrscheinlich erinnern Sie sich nicht mehr an die ersten Jahre als Säugling und Kleinkind. Aber vielleicht an die Zeit danach, an den Kindergarten oder die Grundschulzeit.

Ich weiß noch, wie ich zu den Großen voller Achtung und Respekt geschaut habe. Die Großen, das waren wohl gemerkt die Vorschulkinder und später dann die Viertklässler. Zu denen habe ich aufgeschaut. Die waren cool. Vorschulkind das wollte ich auch unbedingt sein. Nur kommen einem als Kind die zwei oder drei Jahre, die man warten muss, wie eine Unendlichkeit vor. Als Teenagerin fieberte ich der Konfirmation entgegen und dann schließlich der Volljährigkeit. Endlich 18 sein. Erwachsen sein. Autofahren dürfen. Dokumente selbst unterschreiben und wählen gehen.

Wenn man klein ist, wünscht man sich groß zu sein.

Wenn ich meinen jüngeren Bruder ärgern wollte, habe ich ihn kleines Baby genannt. Das hat immer funktioniert.

„Ich bin nicht klein! Und schon gar kein Baby!“, hat er trotzig erwidert.

Wer klein ist wird nicht ernst genommen. Der hat keine Lobbyisten in der Politik und der Wirtschaft.

Wer klein ist, ist immer darauf angewiesen, dass sich jemand Großes für ihn einsetzt. Das erfahren Kinder in der Gesellschaft immer wieder auch und gerade während der Corona-Pandemie: Wir öffnen Fußballstadien und lassen Schulen geschlossen.

Umso erstaunlicher ist es, was da an Weihnachten passiert. Gott kommt in unsere Welt. Doch er kommt nicht groß und mächtig. Gott kommt als Baby. Er wählt das Kleine nicht das Große. Er wählt das Gewöhnliche und nicht das Ungewöhnliche.

Davon haben wir in der Weihnachtsgeschichte gehört: Da wird ein Kind geboren. Ein echtes Kind, das schreit. Es wird gestillt und macht in die Windeln. Es spürt Hunger und Durst. Wie alle Kinder kann das Jesuskind seine Eltern zu den glücklichsten Menschen machen oder aber sie nachts zur Verzweiflung bringen.

Die Geburt eines Kindes ist etwas tolles. Sie sollte gefeiert werden. Aber sie ist auch nichts Außergewöhnliches. Ich habe einmal nachgeschaut. In einer Sekunde werden weltweit 2,4 Babys geboren. Das sind 144 Babys in der Minute. Also werden jetzt während dieses Gottesdienstes fast 7000 Kinder geboren.

Und auch Jesus späteres Leben ist vergleichsweise unspektakulär.

Er schrieb kein Buch. Hatte kein wichtiges Amt inne. Er lebte nicht im Palast und starb jung als ein Verbrecher.

Nicht nur Jesus war ein ganz normaler Menschen. Ähnliches hören wir von Maria und Josef. Die Heilige Familie zeichnet sich nicht dadurch aus, dass sie besonders perfekt oder bekannt ist. Sie zeichnet sich gerade darin aus, dass sie ganz und gar durchschnittlich ist. So als ob es jeder von uns sein könnte, zu dem Gott einzieht.

Maria trägt den Allerweltsnamen Miriam. So hieß damals fast jede zweite Frau. Sie ist vielleicht gerade mal 16 Jahre alt und in einer schwierigen Situation. Maria ist plötzlich schwanger und das nicht von Josef ihrem Verlobten.

Nazareth war ein Dorf, wo jeder jeden kennt. Sie können sich ausmalen, was das für sie bedeutete.

Der gute Ruf ist im Eimer. Die Ehe vorbei, bevor sie richtig angefangen hat. Das machte im Dorf die Runde. Klatsch und Tratsch an jeder Ecke. Maria war das Gesprächsthema Nummer eins.

Und auch Josef ist ein ganz normaler Mann. Er geht einem Beruf nach. Steht früh auf und arbeitet hart. Josef ist einer der nicht viel redet. Kein einziges Wort wird von ihm überliefert. Josef bleibt in der ganzen Erzählung stumm.

Aber wir erfahren, wie Josef reagiert. Der Evangelist Matthäus erzählt, dass Josef Maria verlassen möchte. Ein Engel muss ihn überzeugen, dass er bei Maria und dem Neugeborenen bleibt. Die Heilige Familie ist alles andere als heil. Dort spielt sich ein Familiendrama ab.

Doch irgendwie können Maria und Josef diese Probleme hinter sich lassen. Josef entscheidet sich dazu die Leute tratschen zu lassen und steht zu Maria und dem Kind.

Die Heilige Familie ist also in Wirklichkeit eine Patchwork-Familie.

Aber nicht nur die Menschen in der Weihnachtsgeschichte sind klein und durchschnittlich. Auch die Schauplätze sind es. Beim Propheten Micha hören wir von Bethlehem:

„Du aber, Betlehem Efrata, bist zu klein, um zu den Landstädten Judas zu zählen. Doch aus deiner Mitte soll einer kommen, der Herrscher sein wird in Israel. Er wird auftreten und sein Volk weiden. Dazu gibt ihm der Herr die Kraft und die Macht. Sie liegt in dem Namen des Herrn, seines Gottes. Dann wird man wieder sicher im Land wohnen können. Denn seine Macht reicht bis zum Rand der Welt. Er wird sich für den Frieden stark machen.“

Als Gott in die Welt kommt wählt er keinen großen Schauplatz. Er wählt nicht den Palast oder den Tempel in Jerusalem. Er wählt eines der kleinsten Dörfer in Israel: Bethlehem. Ja, und es geht noch kleiner: Gott kommt nicht in ein luxuriöses Hotel, das sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung leisten kann. Selbst eine kleine Pension oder Herberge sind ihm noch zu groß. Gott wählt den Stall. Er wählt die Futterkrippe. In dem Kleinen und Normalen liegt für mich das Besondere von Weihnachten. Gott hält es nicht im Himmel. Er sagt: Ich komme. Nicht auf Staatsbesuch, nicht ins Hotel, sondern zu euch. In ein unscheinbares Dorf nach Bethlehem.

Gott will uns nahe sein, weil er uns so sehr liebt. Und um uns nahe sein zu können, muss er das Kleine wählen. Er muss wissen, wie es ist ein ganz normaler Mensch zu sein.

Er muss wissen, wie es ist als Kind auf seine Eltern angewiesen zu sein: Zu schreien, Hunger und Durst zu spüren. Das Laufen zu lernen, hinzufallen und wieder aufzustehen.

Um uns im Leben zu begleiten, muss Gott das menschliche Leben einmal selbst durchlaufen. Er muss wissen, wie sich Zahnschmerzen anfühlen oder Kopfweg oder der erste Liebeskummer.

Und wenn Gott auch in den dunkelsten Momenten des Lebens mitfühlen möchte, dann muss er auch das Leid kennen. Er muss wissen, wie es sich anfühlt einen lieben Menschen zu verlieren. Schließlich muss er auch erfahren, wie es ist zu sterben.

Im kleinen Dorf Bethlehem, im Stall, in der Futterkrippe mit dem kleinen Jesus Baby macht Gott dafür den Anfang. Gott wählt das Kleine für uns. Weil er ein naher Gott sein möchte und kein ferner. Der ewige und mächtige Gott macht sich klein und wird Mensch. Er möchte uns nah sein. So nah wie es geht. Und dazu muss er alles auf sich nehmen, was zum Menschsein dazugehört. Nur so kann er mit uns fühlen, mitleiden und sich mit uns freuen.

Das ist der Zauber von Weihnachten. Darum betreiben wir diesen Aufwand, schmücken unsere Häuser und bereiten uns so viele Wochen auf diesen Tag vor.

Ich glaube wäre Gott als großer König auf die Erde gekommen-
Er wäre höchsten in die Geschichtsbücher eingegangen, aber
hätte nicht über so lange Zeit immer wieder Menschen
berührt. Wäre Gott mächtig mit Gloria und Heiligenschein
gekommen - Er würde uns fern und unnahbar erscheinen.
Wäre Gott als brillanter Redner und Politiker gekommen, er
hätte keinen Zugang zu unserem Herzen gefunden.
Aber er kommt als Kind, als ein Neugeborenes.
Als solchem ist es ihm egal wieviel Quadratmeter das
Wohnzimmer hat, wieviel Gänge das Essen oder wieviel Euro
das Konto. Gott macht sich so klein, damit er in unsere
Wohnungen und sogar in unser Herz passt.

In Jesus, dem Krippenkind, kommt Gott auf die Welt.
Der Gott, der von Anfang an war und so groß ist, dass wir ihn
nicht fassen können – in diesem kleinen Kind ist er ganz nah.
Amen.



Segen

Hört ihr, wie die Engel singen,
wie ihr Herz vor Freude lacht.
Seht das Licht, das sie uns bringen,
hat die Nacht zum Tag gemacht.
Gloria... in excelsis Deo.

Gottes Licht erfülle dein Herz.
Gottes Kraft stärke dich.
Gottes Friede schütze dich.
Amen.

**Gesegnete Weihnachten und ein frohes neues Jahr
wünscht Ihnen Pfarrerin Saskia Awad**

Liedvorschlag: Stille Nacht

